

Mobile Jugendarbeit in Sachsen

Fachliche Standards in einem „heißen“ Praxisfeld

In einem offenen und kritischen Dialog von 2006 bis 2007 wurden die Fachstandards für Sachsen überarbeitet und Ende 2007 neu verabschiedet.

Auch die Bundesstandards für Streetwork/ Mobile Jugendarbeit wurden aktualisiert.

StreetworkerInnen bzw. Mobile JugendarbeiterInnen arbeiten in der Lebens- bzw. Erfahrungswelt sowie im Sozialraum (junger) Menschen. Sie orientieren sich in ihrer Praxis an Fachstandards, die im Landesarbeitskreis und in der Bundesarbeitsgemeinschaft für Mobile Jugendarbeit und Streetwork entwickelt werden.

Fachstandards beziehen sich auf die Berufsethik in der Sozialen Arbeit (IFWS) und sind dem Demokratieverständnis nationaler und internationaler (Grund-)Gesetze und -Erklärungen verpflichtet. Fachstandards beschreiben die AdressatInnengruppen, Ansätze und Ziele, Handlungsfelder und Leistungen sowie die Rahmenbedingungen von Mobiler Jugendarbeit.

Die Arbeitsprinzipien umfassen Akzeptanz, Wertschätzung und Respekt der ExpertInnen in ihren Lebenswelten; die Ansätze und Methoden sind partizipativ und aktivierend, aufsuchend und niedrigschwellig. Streetwork und Mobile Jugendarbeit baut auf Freiwilligkeit, Vertrautheit und Transparenz. Sie ist mobil, flexibel und begleitet AdressatInnen in Krisen, Notlagen, zu Ämtern und zu Behörden.

AdressatInnen

Streetwork/ Mobile Jugendarbeit beschäftigt sich mit „Randgruppen“, mit (jungen) Menschen, die benachteiligt sind oder von Benachteiligung bedroht werden; die ausgegrenzt sind oder von Ausgrenzung bedroht werden; die ohne festen Wohnsitz oder feste Arbeit sind; die als KonsumentInnen definiert sind oder in irgendeiner sonstigen Art „auffallen“ und so der Beratung, Begleitung und Unterstützung bedürfen. Dabei gilt in Deutschland bereits die Jugend als besondere Lebensphase in einer urbanisierten Umwelt oder im ländlichen Raum: Zentren wie der Dorfplatz sind rar, Bewegungsräume gibt es kaum oder sie kosten Geld. Mädchen und Jungen werden bereits durch ihr Treffverhalten häufig als „Störfaktoren“ im Gemeinwesen wahrgenommen. Konflikte entstehen im Sozialraum.

Diese (jungen) Menschen wählen ihren Freizeit- und Lebensmittelpunkt aus unterschiedlichsten Gründen „auf der Straße“, der Gasse bzw. im öffentlichen Raum. Das können Fußgängerzonen, (Kneipen-)Viertel, Jugendtreffs, Unterführungen, Parkanlagen und andere Treffpunkte sein. Häufig zeigen sie ein „Risikoverhalten“. Im Allgemeinen sprechen wir von (jungen) Menschen in besonderen Lebenslagen.

AdressatInnen, die die „Straße“ als Aufenthalts- und Freizeit- sowie als Erfahrungs- und Lernort wählen, definieren wir als „mobil“. Wir richten unsere Angebote auf sie aus: Streetwork/ Mobile Jugendarbeit ist mobil, offen, freiwillig und flexibel. Je nach regionalen, lokalen und länderspezifischen Bedingungen sowie eigenen Möglichkeiten (Personal, Logistik, Sachmittel und Kontaktstelle) können die Angebote von Streetwork/ Mobiler Jugendarbeit themenspezifisch, ziel- und lösungsorientiert sein.

Schwerpunkte

Mobile Jugendarbeit/Streetwork richtet ihre Schwerpunkte an der Praxis aus. Ausgangspunkt für die Arbeit sind die jeweiligen lokal und regional vorgefundenen und sich ständig wandelnden Gegebenheiten. Streetwork/ Mobile Jugendarbeit ist eine flexible, niedrigschwellige und aufsuchende Sozialarbeit. Die Ausrichtung und Schwerpunktsetzung kann sozialraum- bzw. lebensweltorientiert sein. Die jeweiligen Ausrichtungen müssen transparent dargestellt und veränderbar sein, denn gerade Mobile Jugendarbeit/ Streetwork soll flexibel auf den konkreten aktuellen Bedarf reagieren: mit (sozial)pädagogischen, also (außer-)schulischen Handlungskonzepten und -möglichkeiten.

Streetwork und Mobile Jugendarbeit arbeitet offen, akzeptierend und parteilich. Sie besitzt einen „anwaltschaftlichen Charakter“. Die gemeinsam mit den jungen Menschen festgelegten Maßnahmen sind unterstützend und begleitend, sie müssen in jedem Fall vertrauensbildend und freiwillig sein. Die Angaben und Daten der jungen Menschen werden

vertrauensvoll ge- und beachtet. Die Maßnahmen bauen auf die „auf der Straße“ erlangte Eigenverantwortung der (jungen) Menschen auf; ihre Stärken werden fokussiert. Sie werden „dort abgeholt, wo sie stehen“: mit ihrer Persönlichkeit, ihren Wünschen, Eigenschaften, Stärken und Besonderheiten. Mit ihren Fähigkeiten, Fertigkeiten und Neigungen werden sie an-, wahr- und ernstgenommen.

Durch kontinuierliche Kontakte und zuverlässige Beziehungsangebote können sich Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene aus mehreren erwachsenen BegleiterInnen ihre Vertrauensperson auswählen. In den Teams arbeiten Männer und Frauen als SozialarbeiterInnen.

Aktionen und Projekte sind partizipativ angelegt: Der/ die StreetworkerIn unterstützt (junge) Menschen in der Umsetzung ihrer Ideen und Visionen sowie bei der Entwicklung ihrer Zukunftsperspektive. Er/ sie begleitet bei der selbstständigen Lebensbewältigung.

Einzelne, Gruppen und das Gemeinwesen

Mobile Jugendarbeit heißt Arbeit mit Einzelnen sowie Arbeit mit Gruppen bzw. Cliquen. Durch aufsuchende (Jugendsozial-)Arbeit findet Gemeinwesen- und Gremienarbeit bzw. sozialräumlich geprägte Arbeit statt.

Ausschlaggebend für die Mobile Jugendarbeit/ Streetwork mit (jungen) Menschen im öffentlichen Raum ist die aktive Willensäußerung, also die Möglichkeit zur Partizipation der AdressatInnen. Grundlage für Mobile Jugendarbeit/ Streetwork sind die Fachstandards. Diese sind berufsethisch verbindlich, sowie in Verhandlungen mit Arbeitgebern, im Umgang mit Politik oder Medien. Die Arbeit wird zum Wohle der (jungen) Menschen geleistet und beachtet vor allem deren Rechte (vgl. UN-Kinderrechtskonvention).

Mobile Jugendarbeit/ Streetwork beginnt mit der Kontaktaufnahme und findet in der Begleitung von Cliquen bzw. Szenen statt. Sie leistet gezielte bzw. themenspezifische Arbeit mit Gruppen und einzelnen (jungen) Menschen. Der/ die Einzelne soll gestärkt werden, seine/ ihre Fähigkeiten zu entdecken, um dann in der Gruppe sein/ ihr Sozialverhalten auf- bzw. auszubauen und um diese Veränderung mit der Gruppe überprüfen und reflektieren zu können. Durch die Unterstützung, Beratung, Begleitung sowie die Hinführung zu gruppenspezifischen Prozessen und Interaktionen erreicht Streetwork/ Mobile Jugendarbeit eine Stärkung der Persönlichkeit und der Gruppe. Die Methoden liegen in der freizeit-, erlebnis- und heilpädagogischen Förderung, dazu gehören auch Methoden der Gesprächsführung. Streetwork/ Mobile Jugendarbeit orientiert sich an systemischen Ansätzen und ist somit ziel-, ressourcen- bzw. lösungsorientiert.

Gremienarbeit unterstützt die Arbeit im Stadtteil, z. B. durch die Bildung von Stadtteiltrunden. Hier werden Aktionen, Projekte oder kleine Stadtteilstoffe geplant. Die Gremienarbeit sorgt weiterhin für die Bildung von Netzwerken im Sozialraum,

ist „Sprachrohr“ für (junge) Menschen im Sozialraum und dient letztendlich zur Weiterbildung der Fachkräfte.

Zusätzlich führt Streetwork/ Mobile Jugendarbeit Vermittlungstätigkeiten durch, begleitet also zu weiterführenden Hilfsangeboten (stationären Hilfen bspw.) und speziellen Einrichtungen (z. B. spezifische Beratungsstellen oder Therapieeinrichtungen). Auch die Vermittlung bei Konflikten ist ein wesentlicher Bestandteil der Arbeit, z. B. zwischen verschiedenen Gruppenmitgliedern, Cliquen, Einzelnen oder zwischen den Jugendlichen und ihrem erwachsenen Umfeld (Familie). Es handelt sich also um eine Vermittlung in Lebenslagen und zwischen Lebenswelten in unterschiedlichen Lebensphasen.

Arbeit mit Randgruppen

Streetwork/ Mobile Jugendarbeit ist mit (jungen) Menschen tätig, die auffallendes, illegales bzw. Risikoverhalten zeigen. Hierzu gehört der frühe Konsum von illegalen und legalen Drogen, der legale und illegale Aufenthalt in formellen und informellen öffentlichen Räumen oder demokratiealternative Einstellungen und Haltungen von (jungen) Menschen. Auch das Arbeiten in illegalen und informellen Szenen, die Zugehörigkeit bzw. Herkunft zu bestimmten Ethnien, sozialen Schichten oder Räumen u.v.m. kann die „Zielgruppen“ von Streetwork/ Mobiler Jugendarbeit bestimmen.

Streetwork/ Mobile Jugendarbeit arbeitet niedrigschwellig mit Randgruppen. Illegale Verhaltensweisen und Verhaltenskonzepte vermitteln sich auf Grund individueller, zum Teil einschneidender Lebenserfahrungen.

Somit macht das von der Gesellschaft als „auffallend“ definierte Verhalten für das Individuum Sinn, ist pragmatisch, logisch und erklärbar, hat Hintergründe und Ursachen. Wir bezeichnen diese illegitimen und illegalen Verhaltensmuster als „alternative Verhaltensweisen“.

Streetwork/ Mobile Jugendarbeit wirkt da, wo andere, bspw. erzieherische oder ordnungspolitische Maßnahmen, Professionen und somit effektive Hilfen in Frage stehen. Gefördert wird der freie Ausdruck von aktiv handelnden Protagonisten, die als Experten ihrer Lebensrealität wahrgenommen werden: Jede/r Einzelne verantwortet sein Leben und sein Handeln selbst.

Streetwork/ Mobile Jugendarbeit vermittelt Grenzen und Konsequenzen von Handlungskonzepten, die mit illegitimen bzw. illegalen Mitteln zu vermeintlichem Erfolg führen bzw. so zu sinnvollen Handlungsmustern werden. Das Transformationsmodell bei Streetwork/ Mobile Jugendarbeit vermittelt Wege vom illegalem zu legalem Verhalten und nimmt alternative Handlungsmuster als kreatives und alternatives Handeln wahr. Streetwork/ Mobile Jugendarbeit unterstützt kein illegales und gesetzwidriges Verhalten, sondern bestärkt (junge) Menschen Handlungsalternativen bzw. neue Handlungsstrukturen zu entwerfen, zu entwickeln und zu trainieren.

Fachliche Standards
Mobile Jugendarbeit/
Streetwork in Sachsen

http://www.mja-sachsen.de/mja-sachsen/material/lak_standards_2007.pdf

Orientierungshilfe zur
Mobilen Jugendarbeit
in Sachsen:

<http://www.mja-sachsen.de/mja-sachsen/material/ohmja.pdf>

Dabei legitimiert Streetwork/ Mobile Jugendarbeit keineswegs illegale und illegitime Handlungsformen, sondern sie arbeitet mit den (jungen) Menschen, die sich in bestimmten Szenen oder Brennpunkten bewegen, motivierend und positiv aktivierend auf Handlungsalternativen hin.

Erst im Kontakt und durch die Beziehungsarbeit lassen sich Verhaltenskonzepte überdenken, gemäß ihrer Nützlichkeit, im Bezug zu Verantwortungsübernahme für sich und andere überprüfen und transformieren. Wird bereits der Kontakt auf Grund von gesetzlichen Sanktionen für die BegleiterInnen im Arbeitsfeld Straße eingeschränkt, vermindert dies die Leistungsfähigkeit und Wirkung von Streetwork/ Mobiler Jugendarbeit.

Stattdessen soll das Gemeinwesen in die Arbeit einbezogen werden, um in lokalen Kontexten mit einer flexiblen Gruppe arbeiten zu können. Hierbei sprechen wir von einer aktivierenden Gemeinwesenarbeit, bei der sowohl das Umfeld, als auch die (jungen) Menschen selbst zu aktiv Handelnden im Sozialraum werden. In diesem Sinne wird zu Stadtteil- und Freizeitaktionen mit den unterschiedlichen Methoden der Gruppenarbeit motiviert.

Der besondere parteiliche Auftrag

Der besondere parteiliche Auftrag von Streetwork/ Mobiler Jugendarbeit steckt also in ihrer (jugend-) politischen Herausforderung: Sie soll mit (jungen) Menschen Kontakt-, Beziehungsaufbau leisten, um dann zielorientiert Risikoverhalten zu vermindern, zu minimieren bzw. illegales in legales Verhalten umtransformieren. Die Jugend im Allgemeinen erscheint hier als besondere Herausforderung, da gerade das Treffverhalten von jungen Menschen Konflikte im Gemeinwesen heraufbeschwören kann.

Bestehen hier keine gesellschaftlich akzeptierten bzw. formellen Räume für Kids, Jugendliche oder so genannte Randgruppen, erreicht Streetwork/ Mobile Jugendarbeit diese AdressatInnen wohl kaum. Dieses Dilemma kann durch gesetzliche Grundlagen oder durch die Schaffung von „Freiräumen“, bspw. Treff- oder „KonsumentInnen-Inseln“, verstärkt oder gemindert werden.

Erfahrungen aus der Praxis zeigen, dass bspw. Konsumszenen durch Überwachung nicht vertrieben werden und dass Unterstützungsleistungen verbunden mit Forderungen nicht die erhofften Wirkungen erzielen: Statt einer Einschränkung der illegalen oder illegitimen Verhaltens- bzw. Konsumorientierungen werden dann häufig informelle Treff- und Verhaltensweisen sowie Beschaffungskriminalität verstärkt.

Auftrag von Mobiler Jugendarbeit/ Streetwork ist es, den Bedarf nach Sozialarbeit im Sozialraum sowie die Lebenslagen von Menschen darzustellen, um Verbesserungen im sozialen Raum mit den Menschen vorzudenken. Hier erscheint die Forschung in der Praxis und Lebenswelt mit den Menschen im Vordergrund. Die Praxis wird sowohl durch die Theorie, als auch durch den Landesarbeitskreis und die Bundesarbeitsgemeinschaft mit Weiterbildung, Fall- und Fachberatung unterstützt.

Gerade im Zuge der Konsolidierungsdebatten, besser „Sparmaßnahmen“, steigen Medienmeldungen bezüglich auffallendem Verhalten an. Streetwork/ Mobile Jugendarbeit wirkt hier „fallvermeidend“ im Sozialraum, sinnstiftend und fördernd. Sie bleibt die effektivste und ressourcenförderndste Methode beim Arbeiten mit jungen Menschen oder so genannten Randgruppen, *wenn* Rahmenbedingungen ausreichende Ausstattung und Kontinuität ermöglichen. ■

Dieter Wolfer
Supervisor
[MA] i.A. & Dipl.
Sozialpädagoge [FH]
GL & Gesamtkoordinator
Streetwork Treberhilfe
Dresden e.V.
www.treberhilfe-dresden.de
und Pressesprecher
des Landesarbeitskreis
Mobile Jugendarbeit
Sachsen e.V.
www.mja-sachsen.de

Literaturhinweise

- Arbeitsgemeinschaft „Junge Menschen in besonderen Problemlagen- Leben auf der Straße“: Praxisbericht 1997 - 1999. Dresden 1999
- Gillich, Stefan (Hrsg.) (2006): Professionelles Handeln auf der Straße. Praxisbuch Streetwork und Mobile Jugendarbeit, Gelnhausen, Triga Verlag
- Gillich, Stefan (Hrsg.) (2007): Streetwork konkret: Standards und Qualitätsentwicklung, Gelnhausen, Triga Verlag
- IFSW (International Federation of Social Workers) (2000): Neue Definition von Sozialarbeit. <http://www.ifsw.org/en/p38000208.html> [engl. Original] 08.08.2008
- ISMO - International Society for Mobile Youth Work; <http://www.ismo-online.org>
- Küchler, Tom (2007): Kurz und gut und Spaß dabei! Systemisch-lösungsorientierte Konzepte im Kontext der Einzelfallhilfe in den Arbeitsfeldern Streetwork und Mobile Jugendarbeit. In Gillich (2007)
- Küchler, Tom/ Wolfer, Dieter (2008): „Selbstreflexion und Kollegiales Coaching – Handlungsoptimierung in Streetwork und Mobile Jugendarbeit“, S. 166 – 211 In Gillich 2008.
- LAK Mobile Jugendarbeit Sachsen e.V. (2007): „Fachliche Standards Mobile Jugendarbeit/ Streetwork in Sachsen.“: http://www.mja-sachsen.de/mja-sachsen/material/lak_standards_2007.pdf
- LJA (Landesjugendamt) Sachsen (2000): Orientierungshilfe zur Mobilen Jugendarbeit in Sachsen, <http://www.mja-sachsen.de/mja-sachsen/material/ohmja.pdf>
- Wolfer, Dieter (2005): Ein Leben mit Kindern der Straße – Vermittelnde Pädagogik ; pfv Oldenburg
- Wolfer, Dieter (2006): Profession und Disziplin : Sozialpädagogische Handlungsmöglichkeiten in der Jugendhilfe , S. 120 – 139 . In Gillich (2006)
- Wolfer, Dieter (2007): Haltung, Qualität und Standards bei Streetwork und Mobiler Jugendarbeit, S. 50-83. In Gillich 2007